

Tagungsmodalitäten :

Diese Arbeitstagung richtet sich an Personen, die sich für die Thematik der *Schule der Zukunft* interessieren und verstehen lernen wollen, was die moderne Sozialpsychologie dazu beizutragen hat. Die Arbeitstagungen der SOG haben den Zweck das Projekt einer Schule mit operativen Gruppen weiteranzubringen, für Interessierte Theorie und Praxis erfahrbar zu machen, und die so interessierten Menschen miteinander in Verbindung zu bringen.

Im Zentrum dieser Tagung steht die Praxis des operativen Unterrichts. Alberto Carraro ist ein italienischer Gymnasiallehrer, der seit Jahrzehnten im Sprach und Geschichtsunterricht die operative Gruppentechnik anwendet. Er berichtet aus seinen Unterrichtserfahrungen auf italienisch, seine Ausführungen werden auf deutsch übersetzt. Erich Otto Graf berichtet aus seinen Erfahrungen mit der Anwendung operativer Gruppentechnik im Vorlesungsbetrieb an der Universität. Die beiden Referenten können im Rahmen der Tagung auch befragt werden.

Diese Tagung findet unter Anwendung der operativen Gruppentechnik statt, d.h. die Tagungsteilnehmer machen selber eine eigene Erfahrung in einem Setting für operative Gruppen, und können auf diese Weise Theorie, Technik und Didaktik anhand der eigenen Erfahrungen im „Hier und Jetzt“ überprüfen. Die Teilnehmenden erhalten eine Teilnahmebestätigung.

Datum :

Freitag 20. März 18 30 bis Sonntag 22. März 15 00 , 2020; Programm und Zeiten vgl. Flyer

Anmeldung :

Anmeldung per mail oder Telefon bis zum 15.März 2020 beim Tagungsbüro (wenn möglich mit Angaben zu Beruf, Arbeitgeber*in, Adresse) bei
Thomas Greusing, Spyristr. 4, 9008 St. Gallen 078 826 04 69
e-mail : g-leis3@bluewin.ch

Einzahlung des Tagungsbeitrages ist erbeten auf das PC: agog, 8006 Zürich, PC 20-644995-1
IBAN: CH35 0900 0000 2064 4995 1 , Vermerk: »SOG Tagung«

Tagungs-Kosten:

100.00 für Studierende mit Legi / AHV / IV
200.00 für Selbstzahler
300.00 für Teilnehmer*innen bei denen eine Institution die Kosten übernimmt
20.00 für Teilnehmer*innen in prekären finanziellen Verhältnissen.

Verpflegungskosten :

Gegen einen Aufpreis zum Tagungsbeitrag von Fr 20.- steht Ihnen Sonntag Mittag ein Imbiss mit Getränken zur freien Verfügung. Mit der entsprechenden Mehr-Zahlung auf unser PC Konto haben Sie den Imbiss gebucht.

Ort: Freitag und Samstag : an der Pädagogischen Hochschule Lagerstr. 2 , 8090 gleich beim HB
Sonntag : Gemeinschaftszentrum Schütze, Heinrichstr. 238 8005 Zürich

Freie Möglichkeiten zur Vorbereitung

Für all diejenigen, die Lust haben sich schon im Vorfeld etwas einzulesen, stellen folgende Möglichkeiten zur freien Verfügung;

S.3 Ein **Text zum Tagungssetting**

S.6 Ein **Text zum pädagogischen Modell** der operativen Gruppentheorie und

S. 7-16 Ein **Text zur operativen Didaktik** (Übersetzung) des Begründers der Theorie und der Technik der operativen Gruppen **Enrique Pichon-Rivière** aus dem Jahre 1960, der auch heute immer noch hochaktuell ist. Ein Modell das Interdisziplinarität, Inklusion, konvergente Epistemologie nicht nur konzeptualisiert sondern ihnen auch zum Leben verhilft.

- Wenn Sie Italienisch lesen können, können Sie sich auch in zwei Bücher von Alberto Carraro vertiefen:
A. Carraro: Per una pedagogia clinica – navigare sull’onda del cambiamento, Edizione Armando, Roma, 2018 ISBN Nummer : 978-88-6992-386-9
A.Carraro : Pedagogia istituzionale e gruppi – Contro la fabbrica della dipendenza, Edizione Armando, Roma, 2014 ISBN Nummer : 978-88-6677-603-1
- Auf der Homepage www.agog.ch finden Sie zudem die Informationstexte der letzten SOG Tagung zum Thema Didaktik des operativen Unterrichts

Zum Tagungssetting mit operativen Gruppen

Von Erich Otto Graf, Franziska Grob und Karl Mutter

Warum arbeiten wir an dieser Tagung mit dem Konzept der operativen Gruppe?

Das Konzept der operativen Gruppe erlaubt es, ein Setting zu schaffen, in dessen Rahmen es möglich ist, das Denken der Gruppe zu untersuchen, dieses menschliche Tun zu verstehen und mehr darüber zu lernen, was wir selbst tun.

Im Konzept der operativen Gruppen bildet das ECRO einen zentralen Begriff. Das Akronym ECRO meint „Esquema Conceptual, Referencial y Operativo“. Es ist ein operatives Referenzschema.

Es beinhaltet jene Elemente aus unserer Lebensgeschichte, die uns zur Verfügung stehen, um uns und unsere Gedanken zu konzipieren, jene Inhalte, nach denen wir uns definieren und orientieren - schliesslich all das, was unser Handeln, Denken und Fühlen bestimmt.

Die verschiedenen menschlichen Aktivitäten werden also nicht auseinandergerissen und separiert betrachtet, sie werden in ihrem Zusammenhang und in ihrer Wechselwirkung gesehen. Im Prozess des gemeinsamen Arbeitens und Denkens verändern sich unsere hergebrachten Referenzschemata.

Zur Technik der operativen

Gruppe

Innerhalb der Technik der operativen Gruppe werden die Begriffe Zugehörigkeit, Lernen, Aufgabenbezogenheit, Kommunikation, Kooperation, Atmosphäre gerne in die Darstellung eines sich auf dem Kopf stehenden Kegels integriert, der von der Sphäre des Manifesten auf der Grundfläche zu einer Sphäre des Latenten, der Kegelspitze, führt. Diese sechs genannten Momente des ECRO spielen für das Interaktionsgeschehen in der Gruppe eine bedeutsame Rolle, weil die Art ihrer Entwicklung direkt Einfluss nimmt auf das Übertragungsgeschehen in der Gruppe. Es ist ein Vorteil der operativen Gruppentechnik, dass sie die Frage nach der Führung der Gruppe als Aufgabe der Gruppe selbst überlässt.

Hingegen gibt es eine Equipe, bestehend aus Koordinator*in und Beobachter*in. Sie hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gruppe bei der Lösung der Aufgabe (auch entlang der Dimension der Führung) zu analysieren und in zeitlichen Abständen zu kommentieren. Eine Gruppensitzung beginnt jeweils mit einer Information, einem Beitrag zu einem bestimmten Thema. Nach dieser Präsentation tritt der Informant in den Hintergrund und die Gruppe beginnt auf die Information in assoziativer Weise zu reagieren. Die verschiedenen Teilnehmer*innen versehen die Information mit jeweils affektiv und kognitiv un-

terschiedlichen Bedeutungen.

Die in der Gruppe sich entwickelnden Auseinandersetzungen lassen die verschiedenen institutionellen Ordnungen, die jeweils in der Gruppe gerade aktiv sind, als Emergenten auftauchen. Sie werden von der Beobachter*in gelesen und zu Händen der Gruppe gedeutet. Sie werden so einer Bearbeitung für die Gruppe zugänglich. Auf diese Weise wird ein Teil der sich in der Gruppe abspielenden Denkprozesse »sichtbar«.

Dabei sind alle internalisierten institutionellen Systeme beteiligt, die durch das Interaktions- und das Übertragungsgeschehen, das Verhalten der Gruppenmitglieder bei der Lösung ihrer Aufgabe aktiviert werden. In solchen gruppalen Prozessen lassen sich die Grundlagen des Gemeinsamen - das was die Gruppenmitglieder inhaltlich und affektiv teilen oder nicht - untersuchen. Die individuellen Beiträge der Gruppenmitglieder können somit als gruppale verstanden werden.

Wenn es gelingt, die Heterogenität einer Gruppe, die sich aus der Komplexität der sie ausmachenden Menschen ergibt, in der Arbeit der Gruppe zuzulassen, dann kann eine Gruppe in einem hohen Ausmass produktiv werden.

Die operative Gruppe als pädagogisches Modell

Thomas Greusing

In der Supervision, bei der es um Reflexion des beruflichen Handelns und der Berufsrolle geht, bei der Teamentwicklung, wo Fragen der Gruppenbildung und der Steigerung der Effizienz und Effektivität des Teams im Zentrum stehen, in Ausbildungssituationen oder bei Veränderungsprojekten, überall stellt sich die Frage, wie das Lernen in der Gruppe gedacht, konzipiert, organisiert und praktiziert werden kann.

Die Konzepte der operativen Gruppentheorie beinhalten sowohl eine Theorie des Lernens und der Veränderung, wie auch eine konkrete Technik, wie Rahmenbedingungen und Begleitung von Lernprozessen in Gruppen praktisch eingerichtet werden können. Der operative Ansatz benützt ein pädagogisches Modell, das in jeder Lernsituation zwei Momente miteinbezieht :

- ein informatives Moment
- ein operatives Moment der Gruppe

In jedem Lern- und Veränderungsprozess spielt Information eine zentrale Rolle. Dies findet seinen Ausdruck im informativen Moment, es geht um die Vermittlung von Information. Unter Information verstehen wir den Ausschnitt

aus dem Wissen, der für einen konkreten Lerngegenstand als sinnvoll betrachtet wird. Die Information kann über einen Input der LehrerIn, über einen Text zum Thema oder über die gemachte Erfahrung eines Gruppenmitgliedes in die Gruppe kommen, das bedeutet, dass die Rolle der Informationsvermittlung von verschiedenen Personen übernommen werden kann, aber auch, dass die Art und Weise der Information unterschiedliche Gestalt annehmen kann. Im Anschluss daran werden die zentralen Aspekte dieser Information von der Gruppe verarbeitet.

Im zweiten Moment entfaltet sich eine Dynamik der Gruppe angesichts der Aufgabe, die die Information stellt. Ist im ersten Moment die Lehrerrolle zentral, die über die Information der Lernsituation einen Rahmen gibt, so ist für das zweite Moment die Rolle der Koordination wesentlich, deren Aufgabe darin besteht der Gruppe den Rahmen zu geben, damit sie arbeiten kann, die Lernhindernisse und den Veränderungswiderstand zu interpretieren der sich formiert, wenn eine Modifizierung der Referenz Schemata, welche die Gruppen Mitglieder mit in die Gruppe bringen, angezeigt wäre.

Eine weitverbreitete Auffassung

von Unterricht geht vom Lehrer - Schüler Verhältnis aus, wobei der Lehrer im Gedächtnis oder auf Papier gespeichertes Wissen hergibt, und die Schüler dieses passiv Auswendiglernen und wiederholen. Bei dieser Auffassung wird der Kontext, das ökologische Feld, in dem sich dieser Vorgang abspielt, völlig ausgeblendet. Dieses ökologische Feld umfasst nicht nur die äusseren Faktoren der Lerngruppe, sondern auch die allgegenwärtigen ökonomischen und soziokulturellen Faktoren, die die Lernsituation beeinflussen, wie auch die innerpsychischen Faktoren. Für das Lernen ist also entscheidend wie mit den Informationen umgegangen, und wie der Kontext miteinbezogen wird.

Informationen, die an das Subjekt herangetragen werden, mobilisieren Gefühle, Emotionen. Es hat sich gezeigt, dass je aktiver die Teilnahme am Unterricht ist, umso mehr Emotionen auftauchen; Gefühle die mit der Information und deren Verarbeitung zusammenhängen. Das Subjekt freut sich, verhält sich ablehnend, fragmentiert, verleugnet oder entstellt die Information usw... . Emotionen spielen aber auch eine wichtige Rolle bei der Suche nach Informationen. Sie können also eher passiv als Reaktion auf Informationen oder eher aktiv auftreten,

z.B. als Motor für die Suche nach neuen Informationen. Aus dieser Perspektive betrachtet erscheint die Auffassung als Illusion, dass am besten an der Aufgabe gearbeitet wird, wenn man die subjektiven Faktoren aus dem Lernprozess ausklammert. Die Pädagogik und Didaktik der operativen Gruppe intendiert den Menschen in seiner ganzen Totalität in den Lernprozess zu integrieren und das bedeutet sowohl theoretisch als auch praktisch, dass in der operativen Gruppe immer die Beziehungen im Dreieck Information/ Emotion / Kontext im Auge zu behalten und permanent untersucht werden müssen. Dynamisch betrachtet können wir auch sagen, dass die Beziehungen im Dreieck Denken, Fühlen und Handeln / Produktion zentral sind. Dieses Dreieck umfasst die drei wichtigsten Grundbegriffe des

Lernens im pädagogischen Modell der operativen Gruppe.

Allgemein gesprochen, bedeutet Lernen Veränderung. Was sich in einem Lernprozess verändert ist einerseits das gruppale Referenzschema, wir nennen es , das über das Einbringen der individuellen E.C.R.O. gebildet wird, andererseits verändert das sich entwickelnde gruppale E.C.R.O. wiederum das individuelle E.C.R.O. Mit J. Bleger definieren wir Veränderung als mehr oder weniger stabile Modifikation von Verhalten, wobei wir unter Verhalten die Integration von Denken, Fühlen und Handeln verstehen wollen. Denken seinerseits ist nur möglich, wenn die Integration von Information, Emotion und Produktion

gelingt. Denken kann demzufolge auch als die minimalste Verhaltensmodifikation mit der maximalsten Wirkung betrachtet werden, die dem Menschen möglich ist.

Wir haben uns bisher mehr auf die Begriffe Information/ Denken und Emotion/ Fühlen konzentriert,

kommen wir noch kurz auf den dritten Grundbegriff des Lernprozesses zu sprechen, die Produktion/das Handeln. Im operativen Denken wird Lernen in erster Linie als Produktion von Erkenntnis aufgefasst, und wird vom bloss passiven Auswendiglernen oder Erinnern unterschieden. Aus dem Wechselspiel zwischen Lehrer und Schüler entstehen neue Elemente und Produkte, Einsichten, Erkenntnisse, Theorien, Haltungen. Wird die Arbeit an und mit der Information und die dabei auftauchenden Emotionen und die besonderen Umstände in denen sich die Lehrer-Schüler Beziehung entwickelt miteinander verknüpft, entstehen neue Verhaltensweisen bei allen Beteiligten. Die Verbindung von Information-Emotion-Produktion bildet die Basis um Denken zu lernen. Aus diesem Blickwinkel betrachtet ist Lernen weit mehr als das passive Aneignen von Informationen, sondern impliziert die Fähigkeit Informationen anzuwenden, umzusetzen.

Die Analyse der Erfahrungen, die mit Gruppen gemacht wurden, denen man eine Aufgabe stellte, führte zur Erkenntnis, dass der Entwicklungsprozess,

den solche Gruppen durchlaufen, in drei Phasen unterschieden werden kann. Dieser phasenartige Entwicklungsprozess resultierte unabhängig davon, welche Gruppentechnik angewandt wurde. Diese drei Phasen sind Indiskriminierung, Diskriminierung und Synthese und treten zu Beginn bei jeder Gruppe in fester Abfolge auf. Sind diese drei Phasen einmal durchschritten, treten sie in Abhängigkeit von der zu bearbeitenden Aufgabe und den Umständen in unterschiedlicher Reihenfolge wieder auf. Die Gruppe kann diese Phasen dann selber erkennen und unterscheiden und erlebt sie dann auf einem höheren Bewusstseinsniveau, während sie zu Beginn diese Phasen nur undifferenziert wahrnehmen kann. Mit anderen Worten in der Anfangsphase haben sich noch keine Taktiken, keine Rollen, Einstellungen, Konzepte und Kategorien herauskristallisiert, die eine klarere Beziehung zur Aufgabe möglich machen würden. Die Gruppe wird auch noch nicht als Gruppe wahrgenommen, das zeigt sich darin, dass die Beiträge aus individueller Sicht gemacht werden und meist auf frühere Gruppenerfahrungen Bezug genommen wird. In der zweiten Phase können Unterscheidungen vorgenommen werden und die manifeste Aufgabe beginnt sich mit einer Vielfalt von Erwartungen und Wünschen der Gruppenmitglieder zu überlagern. Und erst in der Phase der Synthese beginnt die Gruppe die verschiedenen Unterthemen zu ordnen und Zusammenhänge zu erkennen. Pädagogisch betrachtet heisst dies, dass die Gruppe zuerst ein Beziehungsnetz schaffen muss,

das es dann erst möglich wird, neue Informationen emotional zu binden. Diese Autokreation einer Gruppenstruktur stellt selbst ein Lernen dar, das die Grundlage bildet, um überhaupt wirkungsvoll an der manifesten Aufgabe arbeiten zu können. Es sind also immer zwei Ebenen mit im Spiel, das Lösen der Aufgabe und das Erlernen des Lernens und je nach dem wofür es vorwiegend geht, unterscheiden sich Information, emotionale Dynamik und Produktion. Das Lernen auf der zweiten Ebene ist nur teilweise auf das Thema bezogen und muss von der Prozessbegleitung in einen Zusammenhang mit der Aufgabe gestellt werden. Hier stoßen wir auf das Problem der optimalen Distanz für solche Interventionen und Beobachtungen. Aus der Innenperspektive eines Gruppenmitgliedes ist es wegen der fehlenden Distanz zur Gruppe eher schwierig, diese Entwicklungen der Gruppe zu beobachten und zu benennen, deshalb wurde im operativen Modell die Rolle der Koordination und Beobachtung geschaffen, deren Funktion es ist, den Entwicklungsprozess den eine Gruppe macht, die mit einer Aufgabe konfrontiert ist, zu beobachten und zu benennen.

Auch die Aufgabe ist einem Prozess der Veränderung unterworfen, so ist sie Ausgangspunkt, kann sie Ziel und ein Mittel zugleich sein. Als Mittel dient sie der Konstituierung einer Gruppe, wird dann mit Wünschen, Erwartungen und Bedeutungen der Gruppenmitglieder angereichert und verändert und als Ziel gibt sie der Gruppenarbeit eine Richtung.

Dieser Veränderungsprozess findet auf der theoretischen Ebene seinen Ausdruck indem das Konzept Aufgabe in drei Momenten in der Wirklichkeit in Erscheinung tritt als Voraufgabe - Aufgabe - und Projekt.

Wir haben in Kürze versucht das pädagogische Modell der operativen Gruppe mit seinen Schlüsselkonzepten zu umreißen. Die Grundstruktur bildet das Dreieck das sich aus den Konzepten Gruppe - Aufgabe - Koordination bildet. Diese Grundstruktur ist immer in einem ökologischen Feld, dem Kontext situiert und wird durch das Konzept des Projektes dynamisiert. Diese Grundstruktur impliziert zudem ein Konzept von Lernen als Integration von Information - Emotion - und Produktion.

Entscheidend ist nun, wie die hier nur kurz analysierten Elemente für eine Veränderung, wie sie durch das Lernen bewirkt wird, in einer gegebenen Situation zusammenspielen, dabei ist auch zu berücksichtigen, dass die erwähnten Punkte auf verschiedenen Ebenen anzusiedeln sind.

Das pädagogische Modell der operativen Gruppe ist also als einmal Theoriemodell für Lern- / Veränderungsprozesse in Gruppen, zugleich aber auch ein methodisch/ didaktisches Modell für die Praxis und Instrument zur Weiterentwicklung und Forschung der Arbeit in und mit Gruppen, d.h. ein Instrument zur Weiterentwicklung und Revision der Referenzschemata, die über die Beteiligten bei der Arbeit in Gruppen mit ins Spiel

gebracht werden. Das pädagogische Modell ist also als erkenntnistheoretisch offene Struktur konzipiert in dem Lernen so verstanden und praktiziert wird, dass die Möglichkeit einer permanenten Revision des E.C.R.O.'s erreicht wird. Das heißt, dass eine Gruppenatmosphäre geschaffen werden muss, in der das Referenzschema plastisch gehalten werden kann und nicht stereotypisiert wird.

Technik der operativen Gruppen

Enrique Pichon –Rivière in Zusammenarbeit mit José Bléger, David Liberman und Edgardo Rolla¹

Der Sozialforschung wird in der letzten Zeit eine grosse Wichtigkeit zugeschrieben, das zeigt sich sowohl in der Vielfalt von Tatsachen die im eigenen Feld des Studiums inkorporiert wurden, wie auch im Fortschritt ihrer Methoden und ihrer Techniken.

Die damit erzielten Resultate, die immer präziser und konkreter wurden, haben bestimmt zum Wissen der Gesellschaft, wie auch zur Lösung von wichtigen Fragestellungen beigetragen. Die mehr oder weniger ausdrücklich formulierte Aufgabe, die sich dem Sozialpsychologen stellt, wenn er irgendein Untersuchungsprogramm entwerfen und realisieren soll, kann man unter anderem als den Versuch definieren, gewisse Typen von Interaktionen zu entdecken, welche die volle Entwicklung des Menschen beschleunigen. Aber dies repräsentiert lediglich einen Aspekt der verfolgten Ziele, weshalb er sich als letztlichen Gegenstand seiner Forschungsbemühungen das Ziel setzt, jene Faktoren aufzudecken, die diese Entwicklung begünstigen.

Der Sozialpsychologe benötigt um mit Wirksamkeit operieren zu können, den langen Weg des Erlernens seiner Profession. Gewöhnlich kann man diese Tatsache auf zwei sich widersprechende Arten betrachten. Gemäss der einen Art führt dies zur Abwertung gemäss der anderen zur Überbewertung seiner Arbeit und zwar in beiden Arten mit der gleichen Intensität. Diese Situation erzeugt Spannungen in ihm, wie auch zwischen ihm und den Gruppen, von dem Moment an in dem Negierung und Allwissenheit eine Einheit kreieren, mit der umzugehen schwierig ist.

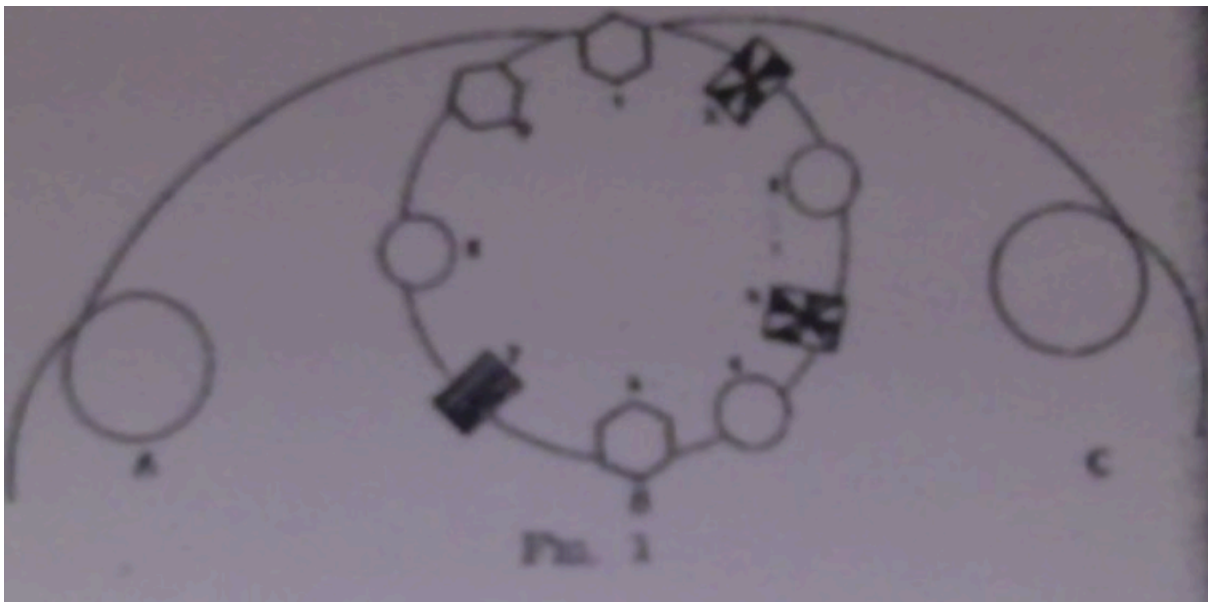
Der Sozialpsychologe beschäftigt sich mit grundsätzlichen Fragestellungen und wenn er vertieft Individuen oder Gruppen untersucht, muss er sowohl Verhaltensweisen des Flüchtens zu vermeiden suchen, wie auch sich dem Einfluss der Meinungen zu unterwerfen, die in seinem Umfeld umlaufen. Andererseits muss er wissen, dass er selbst in dem Feld seiner Untersuchung miteingeschlossen, mithineinverwickelt ist, und dies in jedem Fall in seiner Arbeit einen bestimmten Impakt produziert. Die Möglichkeit seine eigene Arbeit zu verwirklichen, hängt in grossem Masse von einem partikulären Klima ab, das man vorbereiten und entscheidend beeinflussen kann mittels der Techniken der Planung, welche die Situation im Feld für eine aktive Beforschung günstig stimmen, auch mittels Techniken, die Kurt Lewin das „soziale Laboratorium“ nennt.

¹ Dieser Artikel wurde erstmals in den „Acta Neuropsychiatria Argentina“, Nr. 6, 1960 veröffentlicht. Thomas Greusing hat den Text aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt, der im Buch von Pichon-Rivière : Il processo gruppale, 1971 Hrsg Raffaele Verlag Lauretana Fischetti veröffentlicht wurde. Thomas von Salis hat die Übersetzung korrektur gelesen.

Der Ausgangspunkt unserer Forschungsarbeit über operative Gruppen, so wie wir sie heute konzeptualisieren, ist das, was wir als „die Erfahrung Rosario“ bezeichnen. (1958) Diese Erfahrung wurde angeleitet vom Argentinischen Institut für Sozialforschung (IADES) dessen Forschungsprogramm von Dr. Enrique Pichon-Rivière entworfen und geleitet wurde. Man arbeitete dazu auch mit der Ökonomischen Fakultät, dem Statistischen Institut, der Philosophischen Fakultät und ihrem Departement der Psychologie, der Medizinischen Fakultät usw. zusammen.

Diese Erfahrung des sozialen Laboratoriums und der Arbeit in einer Gemeinschaft wurde ermöglicht durch die Benutzung gewisser Techniken mit dem Ziel eine interdisziplinäre Didaktik anzuwenden, deren Charakter akkumulativ sein sollte, und die Untersuchungsmethoden der Aktionsforschung und der operativen Forschung mit einschloss.

Das untenstehende Schema fasst graphisch alle Momente der „Erfahrung Rosario“ zusammen :



A) *Vorbereitung der Arbeitsequipe des IADES mittels der Technik der operativen Gruppe.* Die Erfahrung wurde entworfen mittels einer operativen Strategie und Praxis mit instrumentellem Charakter. In der Stadt Rosario und an einigen oft von Studenten besuchten Orten wurden Ankündigungen aufgehängt um auf diese Erfahrung aufmerksam zu machen.

B) *Die eigentliche Arbeit* führte entlang der folgenden Phasen:

1.) In der grossen Aula der ökonomischen Fakultät erläuterte der allgemeine Koordinator der Operation die Bedeutung der Erfahrung, indem er einige Themen vorgab, welche in der Folge in den Gruppen bearbeitet werden sollten. Unter den Zuhörern befanden sich Professoren, Universitäts-Studenten der ökonomischen, psychologischen, philosophischen, dip-

lomatischen medizinischen Fakultät, sowie angehende Ingenieure, wie auch Autodidakten, Künstler, Sportler und andere Interessierte. 2.) Erste Gruppensitzung gleich nach der allgemeinen Einführung mit heterogener Zusammensetzung; im Durchschnitt umfassten die Gruppen neun Teilnehmer, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden. Sie wurden jeweils durch einen Koordinator und einen Beobachter begleitet. Der Koordinator verhielt sich als Orientator, der die Kommunikation begünstigen und versuchen sollte Zusammenstöße während der Diskussion zu vermeiden. Der Beobachter hatte alles, was sich aus einer etwas umfassenderen Perspektive ereignete zu registrieren. Diese Treffen dauerten jeweils 4 Stunden mit einem Total von 15 heterogenen Gruppen. 3) Zusammenkunft der Equipe IADES mit dem General-Koordinator mit dem Zweck die bisherige Arbeit zu kontrollieren und die bisherige Arbeit zu analysieren um die weiter geplante Arbeit in den Gruppen wiederaufnehmen zu können. 4) Zweite Gruppensitzung in heterogener Zusammensetzung mit denselben Teilnehmern. Sowohl der Koordinator wie auch der Beobachter hatten die Arbeit der ersten Gruppensitzung bereits analysiert und schickten sich so an, mit einer angewachsenen Fähigkeit des Verstehens, die zweite Gruppensitzung zu beginnen. 5) Weitere Zusammenkunft der Equipe IADES mit dem General-Koordinator um die zweite Gruppensitzung mit heterogener Zusammensetzung zu kontrollieren. 6) Doktor Pichon-Rivière führte seine Erklärungen vor dem versammelten Publikum in der grossen Aula weiter. Der Charakter dieses Punktes der Erfahrung machte es offensichtlich, dass ein radikaler Wandel im Vergleich zum ersten Treffen in der Aula stattgefunden hatte; dieses Mal funktionierten die Teilnehmer als Gruppe und nicht als Publikum. Ziel dieser Zusammenkunft war es, das von den Gruppen herausgearbeitete Material vorzutragen und so eine Spiegelsituation zu schaffen in dem sich die Teilnehmer „wiedererkennen“ konnten als separate Individuen und als Teilnehmer der Gruppen mittels der verschiedenen Themen die auftauchten. 7) Gruppensitzung mit homogener Zusammensetzung; es waren dies 5 Gruppen bestehend aus Studenten der psychosomatischen Medizin, 3 Gruppen von Psychologiestudenten, 1 Gruppe von Boxern, 1 Gruppe von Statistikern, 1 Gruppe von Malern und 1 Gruppe von Versicherungsangestellten. 8) Dritte Kontrollsitzung der Equipe IADES mit dem General-Koordinator. 9) Letzte Plenumsversammlung mit Darlegungen des Dr. Pichon-Rivière; das Plenum umfasste sowohl die heterogenen, wie auch die homogenen Gruppen.

C) *Intervall zwischen dieser Erfahrung und einer darauf Folgenden* die noch zu realisieren ist. Im Statistischen Institut der ökonomischen Fakultät, bleibt unter der Form der Abteilung für öffentliche Beziehungen ein Sekretariat bestehen, mit der Aufgabe einen Kontakt zwischen den Personen, die Informationen wünschen und dem IADES herzustellen. In der Zwischenzeit arbeitete man an der Zusammenstellung von Gruppen. Verschiedene Gruppen funktionieren bereits. Eine Gruppe wurde aus Studenten aus Buenos Aires gebildet, die in Rosario studieren. Eine andere wurde in jener Stadt gebildet um Anfragen sozialen Charakters zu bearbeiten. Es gibt auch bereits andere Gruppen, die sich mit konkreten Problemen beschäftigen, welche die Gemeinde von Rosario betreffen (in diesen Gruppen sind Medizin-, Architektur-, Statistik-, und Ingenieur-Studenten) und bildeten sich Gruppen deren Aufgabe im Feld der menschlichen Beziehungen, der Beziehungen innerhalb des Industriebereiches und im Bereich der Schule angesiedelt waren.

Die Didaktik die von Pichon-Rivière vorgestellt worden ist kann als *interdisziplinär, akkumulativ, interdepartamental und orientativ* beschrieben werden

Die interdisziplinäre Didaktik gründet auf der Vorexistenz eines Referenzschemas in jedem von uns (ein Zusammenwirken von Erfahrungen, Wissen und Affekten mit denen das Individuum denkt und handelt) diese erreichen durch die Arbeit der Gruppe den Charakter von einer Einheitlichkeit, welche ihrerseits in dieser Gruppe oder Gemeinschaft ein operatives Referenzschema produziert, das unterstützt wird von den gemeinsamen Nennern der vorhergehenden Schemata.

Gemäss einer der klassischen Definitionen besteht die Aufgabe der Didaktik darin, Haltungen zu entwickeln und Wissen zu kommunizieren. In der interdisziplinären Didaktik vollendet sich die Aufgabe noch indem weitere Funktionen zu erfüllen sind wie : zu Erziehen, Interessen Wiederzuerwecken, zu Instruieren und Wissen in ein neues Feld zu übertragen; dies geschieht aber meist mittels einer überladenen Technik in der Ökonomie der Arbeit des Lernens, sie geht auch von der Vorannahme aus, dass in der Anwendung dieser akkumulativen Methode, der Lernfortschritt sich nicht in einem arithmetischen sondern in einem geometrischen Verhältnis entwickelt. Die interdisziplinäre Didaktik bevorzugt die Schaffung von Departementen, in denen die Studenten der verschiedenen Fakultäten bestimmte Materien studieren können, die ihrem Studium gemeinsam sind; wir haben auf diese Art das Zusammentreffen von verschiedenen Studentengruppen im selben Raum um Beziehungen zwischen ihnen herzustellen (Interrelationen).

Diese Ausrichtung, mit einigen Abweichungen, existiert bereits in einigen Kollegien und Universitäten im Ausland, die die Notwendigkeit verspürt haben, ein Lernen zu begründen, das freiwilliger und synthetischer ist. Berücksichtigt man diese historischen Elemente in einer wohlgeordneten Art, können wir einige der prinzipiellen Phasen der Entwicklung der Didaktik benennen.

1. Die Ausdifferenzierung von spezialisierten Departementen

2. Die Schaffung von interdepartementalen Komitees, und andere Dispositive der Koordination, welche die Repräsentanten der verschiedenen Departemente zusammenbringt.

3. Die Herausbildung eines Koordinators oder Beauftragten, der speziell mit der Stabilisierung der Bindungen zwischen den verschiedenen Disziplinen betraut wird.

Dies führte z. B. in Jugoslawien zur Herauskristallisierung einer Methode des ausgerichteten Lehrens. Dieser Ansatz hat sich als sehr fruchtbar erwiesen, um die Lehraufgabe in den verschiedenen Disziplinen auszurichten. Vergleichbare Methoden wurden auch an der Universität in Princeton oder in Ouro Preto in Brasilien entwickelt.

4. Die Interdisziplinäre Methode. Es wurden gerade erste Versuche damit gemacht, aber noch ohne das Problem angesichts eines gegebenen Referenzschemas ins Zentrum zu stellen.

5. Die interdisziplinäre Didaktik war das Thema der Erfahrung in Rosario. Die verschiedenen Departemente funktionierten unter der Leitung des Professors, der das Departement

des Sachgebietes des Themas führte, und eine eigene Equipe von Verantwortlichen und Assistenten ausbilden konnte, die für dieses Experiment nötig waren. Das waren Personen, die beauftragt wurden, das konkrete Wissen zu übertragen, das die Basis der „Esuela Privada de Psiquiatria de lo IADES“ bildete. Auf diese Weise ist der Professor in der Lage, seine Materie zu perfektionieren und gleichzeitig zu untersuchen.

In Rosario benutzte man als Strategie die Schaffung einer Situation des sozialen Laboratoriums; als Taktik die Gruppe und als Technik die Kommunikationsgruppe, die Diskussionsgruppe und die Arbeitsgruppe. Es ist wiedererinnert worden, dass es in der Soziologie möglich ist, Experimente auszuführen, welche man legitimerweise als wissenschaftlich bezeichnet, gleichwertig wie jene der Physik oder der Chemie.

Und das soziale Laboratorium konstituiert sich durch die Versammlung, die zugleich die Arbeitsequipe ist, welche aus Personen besteht, die sich wünschen ein gewisse Zahl von Handlungsveränderungen in die Gemeinschaft hineinzutragen, auf der Basis eines detaillierten Studiums der Situation und mittels eines Aktionsprogramms, das auf rationale Weise konzipiert² worden ist. Das soziale Laboratorium beschränkt sich nicht auf eine kurze Arbeitssitzung, während welcher die Diskussionsteilnehmer gemeinsam die vorgesehenen Projekte diskutieren. Diese Sitzung ist im allgemeinen die entscheidende Phase der Organisation des Laboratoriums, in welcher Aktion und Untersuchung untrennbar sind.

Nun gut, jetzt gibt es Diskussions- und Arbeitsgruppen, in denen sich Mechanismen der Selbstregulierung strukturieren, die in Bewegung gesetzt werden durch die Funktion eines Koordinators, dessen Ziel es ist im Inneren der Gruppe eine Kommunikation zu erreichen, welche sich aktiv aufrechterhält, das heisst eine Kommunikation die kreativ ist. Er versteht es auch, wie man im Detail, und in die Tiefe und Breite alle Teile einer Fragestellung untersucht, mit dem Ziel zu helfen und das Problem wirksam zu lösen. Aus dieser Definition ergibt sich die Notwendigkeit – und das ist wirklich das allerwichtigste an der ganze Sache – in Gruppen zu arbeiten, die aus Teilnehmern mit verschiedenen Spezialisierungen (heterogenen) in Bezug auf die Fragestellung, die zu studieren sie sich anschicken, bestehen. Die operative Untersuchung kann solide Grundlagen liefern, bei Gruppen welche die Aufgabe haben Entscheide zu treffen, was in beachtenswerter Weise die Wirkung der Gruppenarbeit vergrössert.

Seine Methode besteht neben den anderen Dingen, die er im Auge behalten muss, in der Beobachtung der Elemente, die einem gewissen Typus von Problemstellung gemeinsam sind und in der Analyse der möglichen Lösungen; und auch in der Beobachtung der Fälle, in welchen sich neue Strukturen nicht einführen lassen; man sucht die optimale Form unter den bereits existierenden Formen. Das Feld in welchem in grösserer Häufigkeit die operative Untersuchung benutzt wurde, ist das Feld der sogenannten exekutiven Probleme, wel-

² Das man sich mittels rationaler (d.h. logisch begründeter Gedanken) Überlegungen sich vorgestellt hat (Gedanken basieren auf Konzeptionen und ein Konzept ist ein mentales Bild) Hier noch die Definition von Konzept : „Conceptual mind means a kind of subjective mind that grasps its object indirectly and not directly.“ S.240 Sermey Khensur Rinpoche Lobsang Tarchin: Like a heart so dearly needed for liberation, 2016 Anmerkungen des Übersetzers.

che aus der Notwendigkeit der Aufteilung, der Spezialisierung und der Koordination im Gebiet des Handels und der Industrie geboren wurden. Ein anderes bevorzugtes Anwendungsgebiet in dem in einer organisierten Art diese Art von Studien begonnen wurden, ist das Feld, in dem Lösungen für Fragestellungen der Logistik, der Taktik und der Strategie im militärischen Bereich untersucht wurden.

In diesen Gruppentechniken beinhaltet die Funktion des Koordinators oder *Mit-Denkers* im wesentlichen das Schaffen, Aufrechterhalten und Fördern der Kommunikation, welche durch ihre fortschreitende Entfaltung, die Form einer Spirale annimmt, in welcher Didaktik, Lernen, Kommunikation und Operativität/Wirksamkeit zusammenlaufen und sich überschneiden.

6. Die Untersuchung der Aktion (action research), die authentische operative Untersuchung hat als Aufgabe die Aufklärung der Operationen, welche sich ergeben und ihren Ort im Feld der Gruppe haben. Und auf diese Weise ergibt sich eine operative Kommunikation, eine Planung und eine Strategie, welche wiederum Taktiken und Entscheidungstechniken sowie Selbstregulierung bedingen.

7. Die Referenzsysteme dieser Gruppen werden entweder in ihrer internen Struktur untersucht (intrasystemische Analyse) oder in ihrer Beziehung zu den anderen Gruppen (inter-systemische Analyse). Unter anderem können geschlossene, stereotypisierte Systeme entdeckt werden; wie auch Systeme, die offen sind oder Systeme mit transitorischen Einschlüssen, welche sich transformieren können aufgrund der Angst, die in rigiden Systemen zirkuliert, und die wie Teufelskreise funktionieren können. Die essentielle Aufgabe des Koordinators besteht darin zu dynamisieren, Situationen des Zusammenstossens aufzulösen, welche sonst zu einem sich Abschliessen des Systems führen können. In Situationen in denen die Geschlossenheit des Systems jegliche Operativität der Gruppe bedroht, kann man den Beobachter als teilnehmenden Beobachter einsetzen.

Die Gruppen können mehr oder weniger heterogen zusammengesetzt sein(zum Beispiel Studenten aus verschiedenen Fakultäten) oder sie können homogen (Studenten derselben Fakultät) zusammengesetzt sein. Die Erfahrung hat den Nutzen der heterogen zusammengesetzten Gruppen aufgezeigt, vor allem wenn die Aufgaben konkret sind. Angesichts einer massiven Heterogenität der Komponenten muss man eine ebenso massive Homogenität im Verständnis der Aufgabe verwirklichen, indem man auch die Effektivität der Gruppe mit quantifizierbaren Variablen, die aus diesen Prinzipien abgeleitet sind, zu messen versucht.

8.) Ein anderes beobachtetes Phänomen welches sich in ein Interpretationsinstrument verwandelt, ist die Feststellung, dass das Denken der Gruppe ausgeht von einem allgemeinen/gewöhnlichen Denken und sich zu einem wissenschaftlichen Denken hinentwickelt. Es ist diese Tatsache, welche die auftauchenden Widersprüche auflöst und eine genetische Sequenz oder Kontinuität zwischen dem einen und dem anderen herzustellen und zu stabilisieren vermag. Eine wichtige Aufgabe kommt dabei dem Koordinator zu, der darauf hinweisen muss, wenn die Gruppe für ihre Arbeit von einem grundsätzlich falschen Ausgangspunkt als Basis für ihre Arbeit ausgeht, mit einem un-elaborierten wissenschaftlichen Denken, ohne zuerst „die vulgären/gewöhnlichen Quellen ihres Referenzschemas“ analysiert zu haben.

Eine dialektische Art der Fragestellung dient als allgemeine Einrichtung, sie tendiert dazu sowohl den Kontext der Operation wie auch die Widersprüche die sich im Inneren abzeichnen zu untersuchen. Die Formulierung von Basiskonzeptionen und die systematische Klassifizierung der Problemstellung, welche zu einem partikulären Wissensfeld oder zum Wissen in seiner Totalität gehören, vervollständigen die Arbeit. Auf diese Weise wird die Formierung von dilemmatischen Situationen behindert, die jeweils den Verhaltensstereotypen zugrunde liegen. Die Untersuchung der kollektiven Haltungen, mehr oder weniger fixierten Reaktionsweisen, einem Mangel an Plastizität, von Vorurteilen usw. tauchen als Haupt-Emergenten auf. Das Lernen zu denken, oder die Maieutik der Gruppe, konstituiert die freie Aktivität der Gruppe, in der Ausschlüsse keine Existenzberechtigung haben, sondern nur Situationen von dialektischen Komplementaritäten (Synthesen). All dies begünstigt die Bildung der Lernspirale.

9. Die Analyse der Ideologie ist eine implizite Aufgabe in der Analyse der Haltungen und der konzeptuellen und operativen Referenzschemata (E.C.R.O.), was wir schon erwähnt haben.

Die Ideologien (Schilder) sind Systeme von Ideen und deren Verknüpfungen, über welche die Menschen verfügen, um ihre Handlungen besser ausrichten zu können.

Ideologien sind Gedanken die mehr oder weniger bewusst sein können mit einer grossen emotionalen Ladung. Sie werden von ihren Verfechtern / Trägern als Resultat einer reinen Beweisführung betrachtet; welche aber, wenn nicht gar alle, sich oft nicht sehr stark von religiösen Glaubenssätzen unterscheiden, mit welchen sie einen hohen Grad an innerer Evidenz teilen und nur spärlich auf empirischen Beweisen gründen.

Die Ideologien sind ein grundlegender Faktor in der Organisation des Lebens. Sie können von Vätern oder Meistern auf ihre Söhne und Schüler mittels verschiedenen Identifikationsprozessen übertragen werden. Oftmals ignoriert das Subjekt selbst ihre Existenz, die Ideologien werden nicht erklärt/ explizit gemacht, aber sie sind immer wirksam, am wirken. Die Ideologie, so wie sie in ihrem manifesten Inhalt erscheint, kann verständlich sein oder nicht; auf jeden Fall ist es notwendig ihre unbewusste Infrastruktur zu analysieren.

Die Ideologien sind in Parolen-Form als Worte formuliert; die Analyse der Parolen oder der Sprache, die semantische und die semantistische Analyse, konstituiert, anders als bei der systemischen Analyse, einen grundsätzlichen Teil der Analyse der Ideologien. Nicht allein dass sie einen kohärenten Nucleus bilden, sondern auch allgemein betrachtet koexistieren verschiedene Ideologien mit unterschiedlichen oder konträren Bedeutungen nebeneinander, und determinieren auf diese Weise unterschiedliche Stufen oder Grade der Ambiguität (Untersuchung der Ambiguität). Die Ambiguität manifestiert sich unter der Form des Widerspruchs / des Gegensatzes und gerade darum ist es so wichtig, dass die systematische Analyse der Widersprüche eine wesentliche Aufgabe in der Gruppenarbeit darstellt. Die Gruppe muss die Wahl für ein konzeptuelles und operatives Referenzschema mit einem dialektischen Charakter treffen, in dem die hauptsächlichsten Widersprüche des Arbeitsfeldes während der eigenen Arbeit der Gruppe aufgehoben sind. Jeder Akt der Erkenntnis bereichert das konzeptuelle Schema der Referenzen mit dem sie arbeitet, das operativ ist; so realimentiert, ernährt sich die Gruppe, erhält sich die nötige Flexibilität oder nicht-stereotype Plastizität.

Dieser Aspekt wird beobachtet während Prozessen der Berichtigung des Verhaltens oder dem Geradebiegen von stereotypen (oder gestörten) Haltungen, welche als Torhüter von bestimmten Ideologien oder Institutionen agieren. In ihrem Funktionieren bilden die Ideologien mehr oder weniger eine Barriere, welche das Eindringen von neuen Lösungen in der Form von Emergenten mit dem Charakter von Entdeckung oder Erfindung verhindert.

10. Gruppen und Praxis. Theorie und Praxis integrieren sich in einer konkreten Praxis, welche ihre operative Kraft im selben Feld des Arbeitens erreicht, in der Form von Resultaten, welche der Form einer dialektischen Spirale folgen. Das E.C.R.O. verwandelt sich auf diese Art in ein Arbeitsinstrument eines jeden Individuums in seiner Interaktion mit der zielorientierten Gruppe.

11. Referenzgruppe. Die Analyse der Beziehungen zwischen der Intragruppe und der Extragruppe deckt auf, dass diese Beziehung nicht immer einen antagonistischen Charakter annehmen muss. Wenn die Gruppe ihre Haltung anderen gegenüber verändert – wenn sie zum Beispiel freundschaftlich wird – kann die Gruppe diese Gruppen als Bezugsrahmen nehmen, um sich so mit den eigenen inneren Beziehungen innerhalb der eigenen Gruppe zu konfrontieren; die äussere Gruppe dient also in Bezug auf die Innere Gruppe als Referenzgruppe. Die daraus resultierenden Ähnlichkeiten können verstanden werden als eine Art der Nachahmung und haben als Grundlage komplexe Identifikationsprozesse. Dies manifestiert sich im Anderen als Ausdruck des Begehrens der Gruppe beizutreten, um Teil der Referenzgruppe zu werden, welche man als Modell genommen hat.

12. Theorie des Lernens und der Kommunikation. Das Individuum wie auch die Gruppe drücken sich entweder in der Weise aus, indem sie ihre Problemstellungen formulieren, oder über den gleichen Inhalt ihres Diskurses. Wir können sagen, dass die Kommunikation ein Kontext ist, welcher eine Welt von Bedeutungen beinhaltet, die von denen die miteinander kommunizieren auf dieselbe Art und Weise entschlüsselt und verschlüsselt werden können. Wir können auf diese Art auch das E.C.R.O. in Begriffen der Kommunikation und Information definieren, und damit darauf hinweisen, dass diese Prozesse der Kodifizierung und Decodierung von Bedeutungen zu den individuellen und gruppalen E.C.R.O.'s gehören, mittels denen es möglich ist, gemäss dem Funktionieren und der Struktur dieser Schemata, Situationen des Einverständnisses oder des Missverstehens zu schaffen. In letzter Instanz also ist die Kommunikation der Gruppe möglich wegen dem Existieren eines E.C.R.O.'s mit einer gruppalen Qualität.

Während dem Entwicklungsprozess eines Kleinkindes ist es möglich, den Übergang von einer autistischen Sprache hin zu einer sozialen Sprache zu beobachten, und zwar in dem Ausmass als es diese Kommunikation vermag, entscheidenden Einfluss auszuüben, damit sich soziale operative Beziehungen etablieren können. In einer Gruppe tendiert diese Kommunikation dazu, die Form einer dialektischen Spirale anzunehmen, was zusammenfällt oder aber auf jeden Fall mit dem Verlauf, den das Lernen nimmt, parallel verläuft. Wie es sich aus unserer Untersuchung ergibt, sind beide Prozesse koexistent und kooperierend, und ihre dynamische und permanente Interrelation stabilisiert sich zwischen ihnen bereits von Anfang an.

Vereinfachend könnten wir sagen, dass das Lernen dem Gleis der Kommunikation folgt und umgekehrt.

13. Studium der Konstanten und Variablen als Vektoren der Interpretation. Die Variablen können sein: die relative Stabilität, die Honorare (?) (it. imposizione), die Wiederkehr, das Selbstbewusstsein oder die Bestätigung durch die Gruppe oder durch die Gesellschaft. Ihre Anerkennung als eine Qualität macht eine genauere Untersuchung möglich und eine genauere nachträgliche Verifizierung möglich.

Die Qualitäten können für die Definierung des Charakters einer bestimmten Gruppe an einem bestimmten Ort und in einem gegebenen Moment sehr wichtig sein. Die Entwicklung eines angemessenen Gemeinsamen von Sequenzen über die Messung der Gruppen-Variablen trägt ebenso zum objektiven Studium der Gruppe bei, wie auch andere Methoden.

14. Einheit von Lehren und Lernen. Lehren und Lernen operieren immer innerhalb desselben Arbeitsrahmens. Sie bilden eine funktionale Struktur und nur wenn sie so verstanden werden, können sie organisiert werden und einen operativen Charakter bekommen und eine Gültigkeit / Validität und so die Form und die instrumentale Funktion einer dynamischen Struktur bestimmen. Das Referenzschema, das als Einrichtung dient und das Auftauchen dieser besagten Struktur begünstigt, schliesst – unter anderen Elementen - auch dasjenige des impliziten Argumentes ein, mit dem man in jeder dieser Ganzheiten arbeitet; es beinhaltet etwas, das bis jetzt der Gruppe unbekannt oder wenig bekannt war.

Und in diesem Feld (der Gruppe) muss man die Funktion dieser Einheit untersuchen, was jedoch eine Serie von Operationen impliziert. Bei dieser Untersuchung Arbeit zu ersparen, ist eine der hauptsächlichen Vorsätze und Absichten einer guten Didaktik und eines guten wirksamen (it. operante) Lernens, denn die Untersuchung der Methoden (seien sie direkt oder indirekt) die mit der Untersuchung dieser komplexen und manchmal auch paradoxen Einheit zusammenhängt, bildet einen wichtigen Teil der Aufgabe.

Man kann 5 Phasen oder Momente der Operation beschreiben (Johnson):

- a) Existenz eines Geisteszustandes des Zweifels, verursacht durch die präsentierte Problemstellung
- b) Zustand der Spannung oder der blockierten Aktion
- c) Darauf folgende Emergenz von einem Problem
- d) Formulierung einer Hypothese, Missgeschicke in der Beweisführung, Entscheidung für das am meisten Angemessene und
- e) Als Konsequenz des sich Entwickelns dieser Hypothese gelangt man soweit, dass man eine Konzeption einer Lösung des Zweifels formulieren kann, welche die Formen und Ausgestaltungen, wie auch den am meisten angemessenen Gehalt der Lösung des vorhergegangenen Zweifels umfasst, in einer Situation die im „hier und jetzt, mit mir“ eingerichtet wird.

Wir können an der Basis die Akte des Lehrens und des Lernen identifizieren, als Akte des Erforschens, des Untersuchens oder Fahndens, und so die Einheit von „Lehren und Lernen“ als eine kontinuierliche und dialektische Erfahrung des Lernens in einer Spirale charakterisieren, wo man in einem Klima der vollständigen Interaktion entdeckt oder wiederentdeckt, indem man lernt oder „man sich reziprok lehrt“.

15. Für Kurt Lewin sind die Fragen nach den Entscheidungen der Gruppe sehr essentiell um über viele grundlegende Fragestellungen nachzudenken, sowohl in der Sozialpsychologie wie auch in der Individualpsychologie. Diese Fragestellung muss in der existierenden Beziehung zwischen der Motivation und der auf sie folgenden Handlung gesehen werden, und im Zusammenhang mit dem Effekt, den die Gruppenstruktur auf die Disponibilität des Individuums hat gewisse Verhaltensmodelle zu verändern/modifizieren oder zu bewahren. Kurt Lewin setzt mit diesem Problem auch einen grundlegenden Aspekt der Bestimmung des menschlichen Handelns in Beziehung: Wie das Verhalten in einer Gruppe modifizieren/verändern, die sich in einer Situation der Veränderung befindet, warum fällt sie nicht in kurzer Zeit in das vorhergehende Modell zurück, das sie eben überwunden hat. Die Entscheidung der Gruppe ist ein Forschungsgegenstand des sozialen Verhaltens (oder auch der Autonomie der Gruppe) und ist in einer Relation hauptsächlich mit den existenten Äusserungen zwischen den Motivationen (Motive und Ängste) und dem Handeln des Individuums oder der Gruppe. Die Wirkung des Gruppenentscheidendes muss sowohl beim integrierten Einrichten der Theorie der sozialen Gleichgewichte und in der Theorie der sozialen Gewohnheiten verstanden werden, der Widerstand gegen Veränderung wie auch die verschiedenen Probleme des Auftauens, der Veränderung und des Wiedereinfrierens der sozialen Ebenen.

Schlussfolgerungen

Wir können die Ziele und Absichten der Operativen Gruppen zusammenfassen indem wir sagen, dass ihre Aktivität auf die Mobilisierung der stereotypisierten Strukturen ausgerichtet ist, auf die Schwierigkeiten des Lernen und des Kommunizierens, die dem Ausmass der Ängste geschuldet ist, die durch jedwelche Veränderung wiedererweckt wird (depressive Angst (oder Verlust-Angst d. Ü.) wird ausgelöst durch das Abrücken von der im vorherigen Moment realisierten Bindung und paranoide Angst (oder Angst vor Angriff d. Ü.) die neu geschaffen wird durch die neue Bindung und durch die Unsicherheit. Diese beiden Ängste existieren gleichzeitig und kooperieren miteinander und wenn sie intensiv sind, können sie auch zu einer Schliessung /Abschottung des Systems (in einen Teufelskreis) führen.

Zu Beginn tendieren die Rollen dazu fixiert zu sein, bis sich eine Situation der funktionalen Führerschaft herausbildet, d.h. von operativen Anführern, welche sich in jedem „hier und jetzt“ der Aufgabe als wirksam erweisen.

Die Gruppen können vertikal, horizontal, homogen oder heterogen, primär oder sekundär sein, aber in allen Gruppen kann man eine zunehmende Differenzierung (eine angeeignete Heterogenität) beobachten, in dem Masse wie sich die Homogenität der Aufgabe vergrössert. Handelt es sich um eine therapeutische Gruppe, so besteht die Aufgabe darin, die allgemeinen Denominatoren der Angst in der Gruppe aufzulösen, die in jedem Gruppenmitglied partikuläre Charakteristiken annimmt. Die Aufgabe ist in diesem Fall die Heilung der Krankheit der Gruppe. Wenn es eine Lerngruppe ist, z.B. eine Lerngruppe in Psychiatrie, so besteht die Aufgabe in der Auflösung der Ängste, die mit dem Erlernen dieser Disziplin verknüpft werden, und in der Befähigung, die es leichter macht, eine Information zu assimilieren, die in jeder Situation wirksam eingesetzt werden kann. Dasselbe könnten wir im

allgemeinen bezüglich der Aufgabe von Gruppen im Industriebereich; im Bereich des Kunstverständnisses, bezüglich einer Sportgruppe, einer Fussballmannschaft, usw. sagen. Das Ziel, das all diesen Gruppen gemein ist, ist die Klärung oder Verdeutlichung (it. chiari-mento) in Begriffen der Grundängste, des Lernens, der Kommunikation, der Referenz-schemata, der Sprache, der Entscheidungen. Auf diese Art laufen das Lernen, die Kommu-nikation, die Aufklärung und das Lösen der Aufgabe mit der Therapie zusammen. Es wurde ein neues Referenzschema geschaffen. Der Koordinator mit seiner Technik begünstigt die Schaffung einer Bindung zwischen der Gruppe und dem Feld ihrer Tätigkeit in einer trian-gulären Situation. Die Übertragungsbindung muss immer in diesem Kontext gesehen und verstanden werden.

Die Anwendung dieser Technik in Primärgruppen (zum Beispiel in der Familiengruppe) in welcher die Aufgabe darin besteht einige ihrer Mitglieder zu heilen, bietet sich als be-deutendste Beispiel an. Die Familie organisiert sich, oder noch besser gesagt, reorganisiert sich ein wenig, von Mal zu Mal, mit den Eigenschaften einer operativen Gruppe gegen die Angst der Gruppe, die von ihrem Sprachrohr (dem Kranken) monopolisiert wurde. Die Rollen verteilen sich von neuem, nehmen Eigenschaften des funktionalen Anführers an; die Spaltungsmechanismen, welche den Patienten entfremden, vermindern sich in fortschrei-tendem Masse; die Angst wird wieder (neu) verteilt und jedes Familiengruppenmitglied macht sich zum Träger einer bestimmten Quantität dieser Angst. Auf diese Weise verwand-elt sich die Familiengruppe in eine Arbeitsgruppe, und das Ziel das man verfolgt, ist die Heilung der Angst der Gruppe mittels eines ihrer Mitglieder. Der Neid innerhalb und zwi-schen den Gruppen vermindert sich und man beobachtet mit einer guten Aussicht auf Ver-änderung, die Anzeichen der Veränderung, nämlich die Reaktionen von Dankbarkeit ge-genüber allen beteiligten Parteien.